

Entfremdung als Hybris (Paul Tillichs Hamartologie) und Gen 3

Aspekte	Entfremdung als Hybris (Paul Tillich)	Hybris am Bsp. von Gen 3
Definition: „Entfremdung“ (nach erstens als „Unglaube“) zweitens als „Hybris“	„Hybris“ (S. 57) bedeutet • infolge der Loslösung von Gott als Mittelpunkt („Unglaube“) • trotz eigentlich wesenhafter Einheit mit ihm • die „Selbstüberhebung“ (S. 58), • sich selbst als seinen eigenen Mittelpunkt und den des Alls zu setzen (S. 58): • und zwar vollkommen, d.h. physisch, psychisch und mental (S. 59)	• Adam und Eva bewegen sich im Garten Eden • abseits von Gott, obschon er sie erschuf. • An seine Stelle tritt (als „Entfremdung“) die Schlange als Gesprächspartnerin („Unglaube“), • die sie dazu bringt, dem Wunsch nachzugeben, • an Gottes Stelle zu treten und • von daher Vorteilhaft und Schlecht selbst (anders als der Schöpfer) zu unterscheiden („Hybris“).
Biblisches Beispiel	„Hybris“ findet sich im ersten Teil der Bibel v.a. als Versuchung der Viper, Adams Frau werde • infolge des Genusses der Frucht des Erkennens • dem Höchsten gleichen (S. 58).	
Voraussetzung	Die Möglichkeit und die Umstände des in seinem Potential unbegrenzten Ebenbildes Gottes bedeuteten für es diese Verlockung (S. 58), • die Beschränkung seiner selbst nicht zu akzeptieren (S. 59), • was für alle Ebenbilder Gottes gelte (S. 59).	• Als Gott Adam und Eva mit dem Verbot, vom Baum der Erkenntnis nicht zu nehmen, bekannt machte, • eröffnete er ihnen indirekt die Möglichkeit, • sich dagegen zu stellen. • Die Schlange führte sie schicksalhaft in „Versuchung“, • die gebotene eigene „Endlichkeit“ nicht anzuerkennen.
Erscheinungsformen	Aus der Verwechslung des Begrenzten mit dem Unbegrenzten geschähen • bei jedem Menschen, • auch ungewollt auf „dämonische“ Weise getrieben, • Äußerungen • der heroischen Bescheidenheit, • der egozentrischen Arroganz oder • der Leugnung von Schwächen (S. 58f.).	• Infolge ihrer Verwechslung ihrer tatsächlichen Endlichkeit mit Gottes Unendlichkeit („Entfremdung“ als „Hybris“) und der in diesem Falle daraus resultierenden Erkenntnis von Vorteilhaft und Schlecht (für sich selbst) • leugnen Adam und Eva beide ihre Schuld, • indem sie sie jeweils auf andere abschieben, • aus Angst vor Bestrafung – die sie als Nachteil treffen könnte – durch Gott.
Folge	Gott vernichte das Hybride (S. 58 und 59). • Die angedrohte Folge Gottes, • Adam und Eva müssten des Todes sterben, • tritt (nicht sofort) ein. • Sie verlieren dauerhaft • den natürlichen Umgang mit ihrem Schöpfer. • Sie nehmen ihr Leben nun in Folge der Erkenntnis von Vorteilhaft und Schlecht (für sich selbst) negativ wahr:	• Geburt als schmerzhaft, • Arbeit als mühevoller Peinigung. • Zudem ist die Gleichheit von Mann und Frau als Ebenbilder Gottes hin: • Der Mann herrsche über die Frau. • Sie werden sterben.

Quelle: Tillich, Paul: Systematische Theologie II. De Gruyter. Berlin New York. 1987 (1957). S. 57-60 in Auszügen